

19.8.2007
20. Sonntag C

FEUER FANGEN

Lk 12,49-53

Feuer fangen sollen die Menschen: das ist es, was Jesus mit seiner Predigt vom Reich Gottes erreichen will. Die Idee eines Reiches Gottes in dieser Welt soll zünden. Der Funke soll überspringen. In die Welt gekommen ist der Sohn Gottes nicht, um seinen Vater mit einem heiligen Privatleben zu ehren, sondern um ein geistiges Reich zu gründen, ein Reich der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens, und dieses Reich, von ihm als dem Feuer-auf-die-Erde-Werfer entfacht, soll sich überallhin ausbreiten.

Weil das so ist, ist Mission keine genierliche Sache. Das Reich Gottes ist logischerweise in die Welt gesetzt, um Fuß zu fassen, nicht um als Verschluss-Sache eines Geheimnisträgers im Tresor oder als Lyrik eines Weltverbesserers im Papierkorb zu landen. Nein, Lauffeuer durch Mund-zu-Mund-Propaganda. Philippus sagte zu Nathanael: „Wir haben den gefunden, über den Mose und die Propheten geschrieben haben“ (Joh 1,45) und nahm ihn mit zu Jesus. Das ist Mission, das ist Ausbreitung des Reiches Gottes, das heißt brennendes Interesse haben.

In vielen Gleichnissen hat Jesus das Reich Gottes beschrieben, in vielen Zeichen hat er demonstriert, wie es „tut“. Jedesmal wenn die Sprache oder die Lektüre darauf kommt, macht sich in unserem Innern die Glut unter der Asche wieder bemerkbar und das Bedürfnis, das Licht nicht unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter zu stellen, damit es allen im Hause leuchtet (Mt 5,15).

Nun ist allerdings im heutigen Evangelium von zwei anderen Dingen die Rede, nicht vom Brandherd und nicht vom Schüren, nicht von der Bedeutung des Feuers und nicht von seiner Wirkung, von seiner Wirkung höchstens insofern, als es sich dabei um das, was man bei Medikamenten Nebenwirkungen nennt, handelt. Auf das Wort vom Feuer folgen nämlich mit den Sätzen von der Taufe und vom Unfrieden Hinweise auf Folgeerscheinungen, mit denen man zunächst nicht rechnet.

Ebenso wie das Feuer ist die Taufe an dieser Stelle ein Bild. Wenn Jesus sagt: „Ich muss mit einer Taufe getauft werden, und wie sehr bin ich bedrückt, solange sie noch nicht vollzogen ist!“, dann will er darauf hinaus, dass ihn das In-Brand-Stecken der Welt das Leben kostet. Er taucht ganz und gar ein in die Aufgabe, deretwegen er gekommen ist. Er ist die Fackel, die sich verzehrt für das Feuer; das Feuer lebt von ihr. Wie die Fackel sich opfert, damit das Feuer Nahrung hat, so gibt er sich her als Brennelement für die Reich-Gottes-Erzeugung.

Das Lebensopfer ist die Konsequenz der Reich-Gottes-Installation für ihn. Die andere Folgeerscheinung, ebenso zwangsläufig und ebenso tragisch, kriegen wir zu spüren. Denn es bilden sich Fronten. Es gibt Menschen, die Feuer fangen, und es gibt Menschen, die nicht Feuer fangen.

Mit Weltanschauungen geht das allemal so. Auch die heiligste Botschaft kann sich nur unter den Gegebenheiten dieser Welt ausbreiten, und das heißt: sie spaltet in Anhänger und Gegner. Jesus sieht kommen, was die Alten unter uns am unheiligen Beispiel des Nationalsozialismus erlebt haben, wie nämlich Familien und Hausgemeinschaften gespalten werden, wie sich

manche Eltern ihrer eigenen Kinder und manche Jugendliche ihrer Kameraden nicht mehr sicher waren, dass sie sie nicht denunzieren würden.

Soweit kommt es gewiss nur in Diktaturen. Aber auch im Deutschland von heute gibt es in unseren Familien Risse aus religiösen Gründen, gibt es den Fall, dass man nicht mehr miteinander kann, weil christliche Einstellung böses Blut erzeugt.

Bloß damit niemand etwas gegen uns hat, dürfen wir aber nicht katzbuckeln. Das Wort „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern Spaltung“ will nicht auf eine aggressive Reich-Gottes-Verkündigung hinaus, bedeutet ganz gewiss nicht das marxistische „Willst du nicht mein Bruder sein, dann schlag ich dir den Schädel ein“, sondern will verhindern, dass wir um des lieben Friedens willen auf Distanz gehen zu unserem Glauben. Es sollte uns die Kirchenbindung über die Familienbindung gehen.

Ausgerechnet das Feuer auszutreten, das Gott gelegt hat, ist immer wieder probiert worden. Aber Gott hat keine Rückzugsabsichten. Dem brandgefährlichen Reich Gottes werden die Gelegenheiten, der Menschheit einzuheizen und die Menschheit anzufeuern, auch in Zukunft nicht ausgehen. Aller Asbest der Welt wird das Feuer nicht hindern, Brennbares zu finden. Amen.